

häretischen Gefahr, zuerst das Entstehen des Postens von Lukafu mit seinen materiellen Grundlagen, Katechisten, Schulen, Seminarien und Missionsfrüchten, dann von Kasenga mit seinem Schulnetz und Evangelisationserfolg, weiter von Bunkeya-Plissart mit der Jugenderoberung durch die Benediktinerinnen und der Seelenumwandlung durch Dom Gérard, dazu die Entfaltung der alten Missionen (Nguba, Kansenia und wachsende Mukabe samt Ngule und Lubudi); im 5. das Apostolat der Städte mit seinen Problemen und Schwierigkeiten, einerseits in Elisabethville (europäische Pfarrei an der Kathedrale mit Seelsorge und Vereinen, Eingeborenenpfarrei St. Johann mit den Schul- und sozialen Werken, Massenbekehrungen und Urwaldmissionen, Vinzenzschwestern mit den Schulen und Spitälern für Weiße und Schwarze), anderseits Jadotville (Mission Panda in den Bergwerken mit Schulen und Bekehrungen sowie die drei Pfarreien von Likasi-Panda, die eingeborene von St. Joseph, die vom heiligsten Herzen und der hl. Theresia); im 6. die Seelenernten (zwei Fünftel der Bevölkerung und die gesamte Jugend, Glaubenseifer und eucharistische Frömmigkeit, moralische und soziale Hebung, ärztliche und erzieherische Unternehmungen). Das „stabilisierte Apostolat“ ist Gegenstand der III. Partie: im 7. Kap. das Kloster St. Gérard von Kapolowe (1920) mit seiner Vorbereitung und Inauguration, seinen landwirtschaftlichen, handwerklichen und missionarischen Ergebnissen als Muster monastischen Apostolats nach den benediktinischen Traditionen; im 8. die Erhebung zum Vikariat (1932) mit den Besuchen von Königen (Albert und Leopold) und Delegaten (Hinsley und Dellepiane), den letzten Bekehrungen und Gründungen (Mufunga und Kipushi), der Konsekration und dem Empfang des ersten Missionsbischofs Hemptinne; im 9. die christliche Gemeinschaft von Katanga (§ 1 Außenbauten in Kirchen, Schulen und Klöstern, § 2 geistliche Werke in den Pfarreien und Eliten, Brüdern und Schwestern, Schulen und Spitälern, § 3 katholische und soziale Aktion mit Sekretariaten und Assistenten auch unter den Eingeborenen, § 4 Lehrerseminar, Heranbildung eines eingeborenen Klerus und Anbahnung eines eingeborenen Monachismus). Das Ganze schließt mit einer Statistik der elf Stationen (wonach in diesem Vierteljahrhundert die Hälfte eines Volkes durch die Benediktiner für Christus gewonnen wurde) und einer Karte des Vikariats. — Ergänzt wird diese Monographie durch eine Sondernummer des „Bulletin des Missions“ (T. XIV Suppl. n. 2 Courrier de l'apostolat monastique) über Vingt-cinq ans de vie Missionnaire Bénédictine (1910—1935) mit ähnlichem Inhalt: Après 25 ans d'apostolat von Abt Nève, Propos jubilaires von Georges Goyau, Espérances et appréhensions von Msgr. de Hemptinne O. S. B., die Krönung des Werkes im Missionskloster St. Andreas von Thoreau O. S. B., Jubiläumsfestlichkeiten in Elisabethville von H. van Erck O. S. B., das Eingeborenenfoyer in Elisabethville von Coussement O. S. B., eine Seite Geschichte Katangas von Monheim, die Benediktiner in Transvaal von XXX, das Apostolat der Benediktinerkongregation St. Odilien von Dr. Buckel O. S. B., die Missionsbenediktinerinnen von Tutzing und Berichte.

## Kleinere Besprechungen.

Prof. D. Kurt Dietrich Schmidt aus Kiel bespricht in der 1. Lieferung seines großangelegten Werkes über Die Bekehrung der Germanen zum Christentum (82 SS, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1935, Subskriptionspreis 2,40 Mk.) die methodologischen „Grundlagen“ (I. Teil) und davon die „Fragestellung“ (1. Kap.); in § 1 das Problem der Germanenmission in der Forschungsgeschichte, d. h. die Stellungnahme der verschiedenen Perioden und ihrer Weltanschauung dazu, zunächst in der Missionszeit günstig (aber nur vom Missionssubjekt aus), dann im Reformationszeitalter (unter angeblich besserem Verständnis für das germanische Heidentum), weiter in der Aufklärung (Zwiespalt zwischen der Beurteilung des Christentums als Fortschritt und der kritischen des mittelalterlichen Katholizismus), endlich durch Idealismus und Romantik (Zusammenschau von Germanentum

und Christentum nicht ohne idealisierende Züge der Vorzeit). Diese Harmonie beider Größen erscheint als zerbrochen durch die „gegenwärtigen weltanschaulichen Auseinandersetzungen“ über die Germanenmission (§ 2): 1. durch die vorgeblich viel günstigere Vorstellung über die Kultur der vorchristlichen Germanen, wie sie die neueste historische und germanistische Forschung zutage gefördert habe, 2. durch die ebenfalls vorgeblich günstigere Ergebnisse erzielende germanische Religionsgeschichte; 3. durch die „heutige Weltanschauung“ (damit ist nur die extrem rassische einer Minorität in Deutschland gemeint!) über die Germanenmission in ihrer scharfen Kritik und Ablehnung derselben (von Wirth, Hauer, Rosenberg, Günther, Bergmann, Ludendorff, Rinck, Kummer, Neckel, Prinz zur Lippe), 4. durch die theologische Absage an die Ineinssetzung von Germanentum und Christentum (was nur insofern richtig ist, als tatsächlich eine christliche Theologie speziell vom Missionsstandpunkt aus niemals das Christentum mit Germanentum schlechthin gleichsetzen kann). Daraus ergibt sich, daß die Fragestellung und Methode (§ 3) folgende Probleme untersuchen und lösen muß: 1. den Zustand der alten vorchristlichen Germanen (also des Missionsobjekts), 2. die Missionsmethode (speziell Zwangsbekehrung), 3. die Missionspredigt (in ihrem Inhalt), 4. das Missionsmotiv (psychologischer Beweggrund des Missionsobjekts), 5. das Bekehrungsmotiv (des Objekts, d. h. der Germanen), 6. die Wirkungen der Christianisierung (seelische, sittliche und kulturelle), 7. die Rückwirkung in der Germanisierung des Christentums, 8. das Weiterleben des germanischen Heidentums im Christentum, 9. das geschichtstheologische Urteil darüber, zum Schluß die Frage nach der Arbeitsmethode (gegenüber den germanistischen und historischen Urteilen von Kummer, Lampe, Höfler usw., deren extrem relativistischen Wahrheitsbegriff wir natürlich nicht teilen können und viel schärfer ablehnen müssen als Vi.).

Die Kirche Abessinien's, ihre Geschichte und Eigenart wird von Dr. Hermann Trefzger in übersichtlichen Einzelzügen, aber leider ziemlich unwissenschaftlich (mit nur wenigen Quellen und Belegen) geschildert: Salomons Sohn Menelech, Bekehrung zum Christentum nach der jüdischen und christlichen Tradition, Weg zum Schisma, Priesterkönig Johannes und abendländische Unionsversuche, Stand und Verteilung der verschiedenen Religionen, koptische Kirche als Staatskirche nach der rechtlichen, sittlich-religiösen, sakramentalen, liturgischen und dogmatischen Seite, schließlich innere Reformbedürftigkeit (Bonifaciusdruckerei, Paderborn. 39 SS. Pr. 90 Pf.).

P. Dr. Otto Maas O. F. M. will im 23. Bändchen der franziskanischen Missionssammlung (Aus allen Zonen, 3. Reihe, 120 S., Franziskusdruckerei, Werl 1936, Pr. geh. 80 Pf.) heilige Stunden an heiligen Stätten gewähren, indem er Erlebnisse namhafter Palästina-wallfahrer in den Heiligtümern der Franziskaner auf Grund ihrer eigenen Schilderungen (Brief eines Trappisten von 1831 und aus Krebs über den Ölberg, Erinnerungen von Alban Stolz 1855 und Brief des Trappisten German über die Grabeskirche, Bischof von Keppeler in Bethlehem) und eine kurze Beschreibung aller den Franziskanern anvertrauten Heiligtümer (I. im alleinigen Besitz Gethsemane, Ölbergkapelle, Kreuzigungsort, Frankenskapelle, Ort der Kreuzauffindung und Erscheinung nach der Auferstehung, Geißelsäule und -kirche, Kreuzwegstationen, Bethphage und Bethanien, Dreikönigsaltar und Krippenort in der Geburtsgrötte zu Bethlehem, Josephskapelle und Kindergrab, Hieronymus-, Marienskapelle und Haus des hl. Joseph daselbst, Ain-Karim, Emmaus, Ramle, Nazareth, Jafa, Naim, Sepphoris, Kana, Tabor, Kapharnaum, Tiberias, Magdala, Jericho; II. gemeinsam mit Schismatikern am Heiligen Grabe, am Stein der Salbung und an der Geburtsgrötte; III. von jenen besetzt, aber mit Rechten der Franziskaner oder Katholiken verbundene Heiligtümer in Jerusalem und Bethlehem) nebst Schlußwort und Anmerkungen zusammenstellt.

Die Entwicklung des Missionsrechts seit der Kodifikation im Jahre 1917 behandelt Prof. Dr. Max Bierbaum

(Estratto dalla Miscellanea A. Vermeersch S. J. p. 257—278), nach einleitenden Bemerkungen über den Charakter des Missionsrechts zuerst über Mission und Staat (bes. Enzykliken der beiden letzten Päpste), II. zum Personenrecht (Papstprimat, Delegaten, Vikare und Präfekten, Verhältnis zu Ordinarien und Ordensoberen, Dekane und Quasipfarrer, fremder und einheimischer Missionsklerus, Ordenswesen, Vereine und Aktion), III. Sachenrecht (so Sakramente und Missionswissenschaft), IV. Prozeßrecht (mit Dispensen), V. Strafrecht (nichts Missionarisches) mit einem Schlußurteil über die missionsrechtliche Entwicklung (dabei müssen wir freilich feststellen, daß die Auswahl sowohl des Stoffes als auch der Quellen und Literatur sehr willkürlich und unvollständig ist, wenigstens soweit die partikularrechtlichen Synoden und Handbücher in Betracht kommen).

Prof. Dr. Thomas Ohm O. S. B. von Würzburg hat einige vernünftige prinzipielle Gedanken über Christentum und Volkstum in den Missionsländern zusammengetragen, um vor allem nicht nur die Möglichkeit und Erlaubtheit, sondern auch die Nützlichkeit und Notwendigkeit der Akkommodation und Assimilation nachzuweisen, zugleich aber an die Grenzen derselben zu erinnern und vor ihrer Übertreibung zu warnen (Der katholische Gedanke 1936, S. 68—80).

„Univ.-Dozent Prof.“ P. Dr. Joh. Thaurer S. V. D. aus St. Gabriel (eigentlich aus Münster i. W.) behandelt Österreichs Missionsanteil in Vergangenheit und Gegenwart unter den „Veröffentlichungen des Kath. Akadem. Messionsvereins Wien“ (III/IV, 1935) und gleichzeitig im österreichischen Priestermissionsjahrbuch, das wie das vorjährige ausschließlich dem österreichischen Missionswesen gewidmet sein und ein wertvolles Handbuch desselben bieten soll, freilich ohne jede wissenschaftliche oder quellenmäßige Methode wie auch ohne Hinweis auf unsere fast gleichlautende Abhandlung in der ZM (1916, 97 ff.) und unsere Denkschrift von 1912 an den österreichischen Episkopat; nach einleitenden Worten über die Ursachen des fehlenden Zugs in die Ferne und den angeblichen Stillstand des deutschen Missionswerks infolge „Betonung von Rasse und Blut“ zuerst die vergangene oder historische Missionsabteilung Österreichs im 17. und 18. Jahrhundert nach den verschiedenen Ländern, aber nur seitens der Jesuiten und Franziskaner, dann in neuester Zeit (19. Jahrh. und Gegenwart) in der Heimat (Leopoldinenstiftung) wie auf dem afrikanischen, vorder- und hinterindischen, chinesischen, ozeanischen und amerikanischen Missionsfeld, unter Hinzufügung von allerdings recht lückenhaften Statistiken (über das österreichische Priester-, Brüder- und Schwesternkontingent in männlichen und weiblichen Genossenschaften) und einer Weltkarte (österreichische Missionare auf dem Erdenrund).

50 Jahre auslandsdeutsche Missionsarbeit für Glaube und Volkstum werden uns vom greisen Missionsbischof Xaver Geyer als Gegenstück zu seinem Buch über die Heidenmissionstätigkeit (Durch Sand, Sumpf und Wald 1914) mit dem Hauptnachdruck auf dem Wirken für die fremden und besonders deutschen Einwanderer vorgeführt (VIII und 220 SS. mit 31 SS. Tafeln und 568 Abbildungen, Herder, Freiburg 1936, Pr. 3,90 RM. und geb. 4,80 RM.): Im I. Teil als Missionar und Wanderseelsorger in Ägypten und Sudan (nach der Ausreise von 1882 in der deutschen Seelsorge und für Gefangenenbefreiung in Kairo mit Ausfahrten nach Heluan, Assuan, Halfa, Suakin, Dschedda, Yambo usw. unter Zusammentreffen mit Lord Kitchener und Scheik Madschub); II. Teil: als Apostel, Vikar von Zentralafrika in Khartum seit 1903 (nach einem Zwischenstadium als Provikar von Kairo und Apostol. Administrator vor allem in der schwierigen Einwanderer- und Wanderseelsorge); III. Teil: während des Weltkriegs (nach dem Neubau der Kirche zuerst von den Engländern verdächtigt und überwacht, dann mit dem Missionspersonal interniert, abgeführt und ausgewiesen); IV. Teil: bei den Deutschamerikanern (nach Niederlegung des Vikariats

auf einer Werbe- und Bettelreise zur Errichtung einer Pflanzstätte für Aus-landdeutsche Seelsorge in Neuyork, Newark, Pittsburgh, Cleveland, Fort Mayne, Milwaukee, La Grosse, St. Paul, St. Cloud, Chicago, St. Louis, Detroit, Cincinnati, Buffalo und Rochester 1923/24); V. Teil: als Gründer und Leiter des Priesterseminars für auslanddeutsche Mission (zuerst in Godesberg von 1924 an und darauf zu Banz 1934 nach Eingehen auf die Seelennot der Aus- wie Grenzlanddeutschen vorab in der Nachkriegszeit und die Notwendigkeit ihrer Pastoration durch deutsche Priester in der Muttersprache).

Zugegangen Die Gesellschaft Jesu in den Heidenmissionen (Nachrichten aus den deutschen Ordensprovinzen, Dez. 1935, 5. Folge Nr. 5, S. 65—80): nach einem Aufruf des Papstes aus dem Missionsrundschriften Pius' XI. und der Antwort aus der Ordensregel S. J. ein Brief über den jungen Missionar, weiter über Martyrer der Kälte in Alaska, auf den Spuren der Kreuzfahrer in Syrien, Wallfahrt von Neuyork nach Auriesville und wieder ein Brief über Missionsberuf und Heldentum mit Statistiken dazwischen über unsere Missionare und Missionswerke (3204 Missionare, wovon 1049 auf Indien, 628 auf China, 212 auf die Philippinen, 167 auf die Indianer Nordamerikas, 167 auf Madagaskar, 162 auf Java, 151 auf Syrien, 130 auf Südafrika, 127 auf Kongo, 92 auf Ceylon, 48 auf Japan, 41 auf Ägypten, 37 auf Jamaika, 36 auf die Karolinen, 30 auf Guyana, je 29 auf Honduras und Alaska entfallen; 7549 Volks- und 3522 Elementar-, 366 höhere, 103 Gewerbeschulen, 139 Gymnasien, 13 Universitäten, 25 Kleine und 15 Große Seminare, 140 Waisen-, 39 Krankenhäuser, 276 Apotheken, 24 Druckereien, 80 Zeitschriften und 6 Sternwarten).

Vom Provinzialat der rheinisch-westfälischen Kapuziner wurde uns dargereicht: Die Kapuziner-Mission in Kansu-China: Jahresbericht 1936 (Aus der Mission der Rheinisch-westfälischen Kapuziner, Apost. Vikariat Tsinchow), mit der gewohnten Reichhaltigkeit bearbeitet von P. Missionsprokurator Ingenuin (Jahresrückschau: I. innere, II. äußere Entwicklung des Missionswerkes, die Katholische Aktion in China, Leidenstage unserer Missionare, China wie es ist, China lacht!); Jahresbericht über die Missionsschulen der Rheinisch-Westfälischen Kapuzinerprovinz, Schuljahr 1935/36 (Aus dem Fideliskolleg Bensheim, dem Josephskolleg Bocholt, dem Antoniuskolleg Ehrenbreitstein, dem Franziskuskolleg Mergentheim, dem Konradskolleg Zell).

Als Jahrbuchfolge 1934/35 des bayerischen Priester-Missionsbundes erscheint als Handbuch der katholischen Missionen von Al. Lang (Generalsekretär des Ludwigsmissionsvereins) eine verkürzte deutsche Ausgabe und Übersetzung (von Dr. Schönhöffer an der Agentia Fides zusammen mit Germanikern) der unter den Auspizien der Propagandakongregation vom italienischen Priestermissionsbund herausgegebenen „Guida delle Missioni Cattoliche“, um so durch die wichtigsten Abschnitte desselben das neueste Material über den Stand des gegenwärtigen Missionswesens an die Hand zu geben, also ohne andere wissenschaftliche Ansprüche als eine Zurückführung auf dieses italienische Vorbild, so daß wir es unter diesem Vorbehalt als brauchbares Mittel zur Verbreitung der Missionskenntnisse begrüßen dürfen (327 SS. München 1936); nach dem Vorwort des Kardinalpräfekten zur deutschen Ausgabe folgt im I. Teil Roms Verhältnis zu den Missionen (A. Papsttum und Missionen, B. Zentralorganisation der Missionstätigkeit), im II. das Missionsfeld (A. Allgemeines, B. Missionsländer), im III. die Missionsinstitute (d. h. Genossenschaften missionierender Priester, Brüder und Schwestern), im IV. Missionshilfe (Missionsvereine, A. allgemein die päpstlichen Missionswerke und der Priestermissionsbund), im V. Spezialstudien (außer Missionswissenschaft Missionszeittafel, Welt- Weltreligionen, Rassen, Kulturen und Sprachen der Missionswelt, protestantische Missionen, Mission und Staatsrecht, missionsärztliche Fürsorge, ein eigener Beitrag von Aufhauser über die orientalische Christenheit in den

schismatischen und unierten Kirchen), im VI. die Statistiken (nach den einzelnen Ländern und Erdteilen) nebst Abkürzungsverzeichnis, Namen- und Sachregister.

Das Jahrbuch des Priester-Missionsbundes „Priester und Mission“ (hrsg. von Josef van der Velden) beschränkt sich im 19. Jahrgang (1935) als Jahresbericht des Generalsekretariats an die Mitglieder (Dezember 1935) darauf, ohne wissenschaftliche Zwecke von Jos. Peters besonders eindrucksvolle und anregende Daten und Geschehnisse aus den deutschen Missionen aneinanderreihen zu lassen, um dadurch die Katholiken zur Einsetzung für das Werk der Weltmission zu bestimmen (aus Europa, Afrika, Asien, Indien, China, Mandschukuo, Japan, Philippinen, Australien und Südseeinseln, Nord- und Südamerika sowie heimatliche Missionsbasis und wachsende einheimische Missionskräfte von Nilles); freilich eine dürftige Jahresgabe für den Klerus (bloß 64 Seiten), dazu ohne jeden Apparat oder praktische Nutzenanwendung aus einer einzigen Laienfeder.

Der „elsässische Priesterdichter“ August Schmidlin hat den erstmaligen Versuch unternommen, den urchristlichen Hauptmissionar Paulus als biblisch-dramatische Schau aus der Zeit der Urkirche in fünf Akten und einem Nachspiel vorzuführen (95 SS., Straßburg 1935); im 1. Akt die Bekehrung des Völkerapostels zu Damaskus (9 Szenen), im 2. Akt seinen Aufenthalt zu Jerusalem, sein Verhör vor Sergius auf Cypern und sein Auftreten (5 Szenen), im 3. Akt sein Auftreten in Lystra und Ephesus (11 Szenen), im 4. Akt seine Festnahme in Jerusalem und seine Verteidigung vor Felix in Cäsarea (7 Szenen), im 5. Akt seine Abfahrt von Myra und sein Stranden auf Malta (9 Szenen), endlich seine Gefangenschaft und Verurteilung im römischen Kerker (3 Szenen), wobei auch die paulinische Missionstätigkeit genügend zum Ausdruck kommt, im engen Anschluß an die Bibeltexte eine flüssige Form erzielt wird und die nicht geringen technischen Schwierigkeiten (z. B. weit auseinanderliegende Handlungen durch Konzentration) leidlich überwunden erscheinen.

Zugesandt: Der christliche Orient in Vergangenheit und Gegenwart (I. Jahrgang 1936, Heft 1, von der Catholica Unio München, 32 SS.) unter Schriftleitung von P. Chrysostomus Baur O. S. B. (Patriarch Tappouini von Antiochien, Catholica Unio, was wir dem christlichen Orient verdanken von P. Baur, Katholizität, Einheit und Mannigfaltigkeit der Kirche von P. Cappuyns, Christentum in Georgien von P. Tachnisvili, orientalisches Mönchtum von Prof. Dr. Peradze, Hymnus der griechischen Kirche auf Mariä Verkündigung von P. Hombach nebst Chronik und Heiligenkalender).

Zur Besprechung eingesandt, aber nicht hierher gehörig und weit abliegend:

Der Martertod Christi im Lichte der modernen medizinischen Wissenschaft (Entdeckung des wahren Porträts Christi von Med. Dr. R. W. Hynek, verdeutscht von Prof. Kulhanel (140 SS., Eger 1935).

Die Reformation, Einführung in eine Geistesgeschichte der deutschen Neuzeit von Herbert Schöffler (Prof. an der Universität Köln), Das Abendland (Forschungen zur Geschichte europäischen Geisteslebens, hrsg. von Schöffler, 1. Band, 106 SS., Bochum-Langendreer 1936).

Auch das diesjährige Jahrbuch des Reichsverbands für die katholischen Auslandsdeutschen (bearbeitet von Dr. Mey und hrsg. von Dr. Scherer) wurde uns nicht zur Besprechung eingeschickt.